

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 17

Artikel: Der Packer
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Packer

Eine Skizze für die Umzugszeit von Paul Altheer

Der Umzugstermin war in greifbare Nähe herangerückt. Die Wohnung sah seit acht Tagen aus wie ein Warenlager, keineswegs aber wie eine Reihe von Räumen, in denen Menschen wohnen und sich wohlfühlen können. In einem Zimmer waren die Möbel hoch aufgeschichtet, in einem andern stand ein Berg von leeren Kisten, und wieder in einem andern stand nichts mehr als zwei Betten, um deren Wiederherstellung nach angenehmer verbrachter Nacht Mama sich gerade bemühte.

Da ging die Flurklingel. Mama und Papa schauten sich einen Augenblick fragend an. Wer mochte in so früher Stunde bei ihnen etwas zu suchen haben? Dann entschloß sich Mama zur Tat und öffnete. Vor der Türe stand ein Mann, ein riesiger Kerl. Mit der einen Hand rückte er seinen Hut zurecht, während die andere mit einem Bund Werkzeuge bewaffnet war, der auf das Schlimmste schließen ließ. Es stellte sich denn auch heraus, daß dieser Mann der Packer war, der im Auftrag einer Möbeltransportfirma kam, um Papa und Mama einen halben Tag lang packen zu helfen.

Infolgedessen wurde dieser Mann verhältnismäßig freundlich begrüßt. Mama wollte gerade anfangen, ihm zu erklären, daß heute zum Beispiel Montag sei und daß der eigentliche Umzug erst am Freitag stattfindet. Infolgedessen könne man gewisse Dinge natürlich noch nicht einpacken. Man müsse doch noch kochen und schlafen und essen und ...

Als sich Mama umschaute, um die Wirkung dieser Worte auf den Packer zu beobachten, sah sie, daß der Mann nicht mehr da war. Sie suchte und fand ihn im Korridor, wo er damit be-

gann, die Kisten auf ihre Verwendbarkeit hin zu untersuchen. Mama begann ihren Vortrag noch einmal. Der Packer aber sah darin einen Eingriff in seine gewährleisteteste Selbständigkeit und sagte, während er sich heftig in die Brust warf:

„Ich bin Packer und arbeite seit siebenundzwanzig Jahren in diesem Beruf. Mir brauchen Sie nichts zu erzählen.“

Damit war für ihn die Angelegenheit erledigt. Er wandte sich stumm, aber eifrig dem zunächst stehenden Buffet zu, das er rasch abzuräumen begann. Alle die Gegenstände, Teller, Schüsseln, Gläser, Platten und Schalen verschwanden in dem unersättlichen Bauch einer riesigen Kiste. Mama stürzte sich herbei und begann ihren Vortrag aufs neue:

Es ist doch erst Montag heute. Wir müssen doch bis Freitag noch ein paar Teller und Löffel und Tassen haben ...

Mit diesen Worten stürzte sie sich auf das Buffet und raffte in der Angst ein paar der genannten Dinge zusammen, die sie rasch in die Küche trug.

Der Packer arbeitete stumm weiter.

In seinem bisherigen Arbeitszimmer war Papa damit beschäftigt, seine Bücher in einige der bereitstehenden Kisten zu verpacken. Ab und zu erschien der Packer an seiner Seite, warf einen prüfenden Blick auf das Tun des Hausherrn, worauf er ihm jeweils den Oberbefehl über die Kiste abnahm und erklärte:

„Ich habe Ihnen doch schon gesagt, Sie müssen das richtig machen. Die Wände müssen Sie erst mit Papier auslegen, und dann müssen Sie dafür sorgen, daß keine Lücken entstehen.“

Mit diesen Worten stopfte der Packer einige wertvolle Bro-

RASCHE
PHOTO-POST

PHOTO
ARTIKEL

PHOTO
ARBEITEN

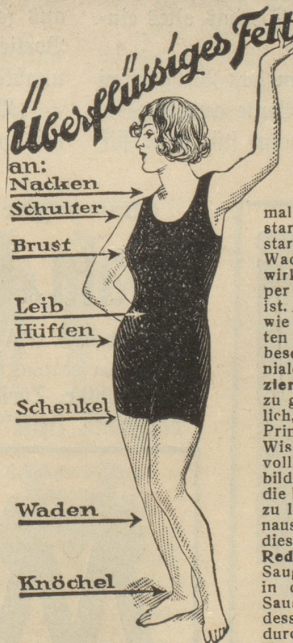
WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

40

's Tabakpäckli mit em „Züriwappe“
das ist en Hochgenuss für 35 Rappe!

Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

66



Eine neue, einfache, unschädliche
Kur entfernt überflüssiges Fett
an jeder gewünschten Stelle.

Nur 5 Minuten täglich anzuwenden!

Tausende von Frauen haben nur an gewissen Stellen zu viel Fettsatz, während die Figur sonst ganz normal ist. Viele Frauen haben zu starke Hüften, viele nur einen zu starken Leib, andere zu plumpe Waden und dicke, höchst unschön wirkende Knöchel, obwohl der Körper sonst in Schönheit wohlgeformt ist. Auch Sie können jetzt vielleicht, wie nie zuvor, an jeder gewünschten Stelle den lästigen Fettsatz beseitigen, und zwar durch die geniale Erfindung des „Sascha-Reduzierers“. Er ist so wunderbar leicht zu gebrauchen, nur 5 Minuten täglich, und wirkt doch so schnell. Das Prinzip, auf dem dies Wunder der Wissenschaft aufgebaut ist, ist so vollkommen natürlich wie die Fettbildung selbst. Fett bildet sich, wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lösen und aus dem Körper hinauszubekommen, und wenn einmal vorhanden, wird durch diese Anhäufung die Blutzirkulation behindert. Der „Sascha-Reduzierer“ bewirkt durch sanftes, aber durchdringendes Säugen eine natürliche Blutzirkulation in den fetten Partien, die rotierende Saugbehandlung löst das Fett und macht dessen Lösung dem Blute leichter, wodurch die Hinausbeförderung aus dem Körper leichter vonstatten geht. Gymnastische Uebungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man damit nicht bestimmte Körperteile vom lästigen Fett befreien. Ausserdem werden durch oft zu eifrige Uebungen das Herz und andere Organe angegriffen. Der „Sascha-Reduzierer“ wirkt direkt an den gewünschten Partien. Nach Gebrauch haben Sie in diesem Teil eine warme, lebhaft empfindung, und sofort merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichem Wege das überflüssige Fett ausscheidet. Diese kurze 5 Minutenbehandlung wirkt volle 2 Stunden nach. Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung des „Sascha-Reduzierers“ Ihr Leib, Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden. Eine bequemere Art, bestimmte lästige Fettstellen zu vermindern und dadurch Gesundheit und Schönheit wieder zu erlangen, gibt es nicht. Zuviel Fett ist für die Gesundheit Gift, deshalb weg damit. Sie erhalten unentgeltlich Ihr Geld zurück, wenn Sie keinen Erfolg haben. Der „Sascha-Reduzierer“ kostet Fr. 9.50. — Nachnahmeresend durch TRADOSWERK LENZBURG-A. Ferner erhältlich in Apotheken, Sanitäts- und Colfeurgeschäften; wo nicht, wende man sich an obige Adresse.



72

führen mit den Fäusten in eine noch offen gebliebene Spalte und fügte hinzu:

„Die Makulatur wird dazu verwendet, die Böcher auszufüllen.“

Papa sah klopfenden Herzens, wie das Wertvollste seiner Bibliothek, das, was er sich in jahrelanger Arbeit zusammen-gesucht hatte, zerknüllt und zerstampft wurde. Er riß dem Riesen die Broschüren aus der Hand und schrie:

„Das ist keine Makulatur, Herr. Das sind wertvolle Broschüren, die ich unbedingt brauche!“

Der Packer aber stand, überlegen lächelnd, daneben und sagte:

„Mir wollen Sie erklären, was Makulatur ist? Ich bin siebenundzwanzig Jahre in diesem Geschäft, Herr, und weiß, was ich zu tun habe. Das aber, was Sie da in den Händen haben, das ist in unserm Beruf Makulatur.“

Und schon hatte er die Broschüren wieder in den Händen und stopfte drauf los, bis sämtliche Lücken ausgefüllt waren. Dann schaute er sein Werk befriedigt an und meinte:

„So, sehen Sie, so muß das aussehen. Jetzt ist die Kiste fachgemäß gepackt.“

Papa hatte dafür kein Verständnis, hingegen eine unheimliche Wut auf den Kerl, der ihm nur zu hühnerhaft war, sonst hätte er ihn die Wut sicher fühlen lassen.

Der Riese schaute prüfend in eine seiner Kisten, die bis zur Hälfte gefüllt war. Dann sah er sich im Zimmer um, fand aber nichts mehr, das ihm zu den bereits in der Kiste untergebrachten Dingen zu passen schien. Infolgedessen verlegte er sein Wirkungsfeld vorübergehend in die Küche, raffte mit affenartiger Behendigkeit alles zusammen, was ihm gerade erreichbar war und passend schien und füllte seine Kiste. Die Mama sah das, schrie auf und rief:

„Um Gottes Willen, Herr! Es ist doch erst Montag. Und wir ziehen ja nicht vor dem Freitag. Womit soll ich denn kochen? Woraus sollen wir essen und trinken, wenn Sie das alles einpacken?“

Der fremde Riese kümmerte sich nicht um das Wehgeschrei der Hausfrau. Wie ein Raubtier, das auf Beute ausgeht, erschien er abermals unter der Küchentüre. Dann stürzte er sich

auf einen Haufen Geschirr, den er als Opfer mitschleppen wollte. Er hatte aber nicht mit der Energie Mamas gerechnet. Sie warf sich mit Geldemut dem Riesen entgegen und verteidigte ihr Geschirr, wie eine angegriffene Hühnermutter ihre Jungen verteidigt.

Infolgedessen wandte sich der Packer dem Arbeitszimmer Papas zu, raffte rasch zusammen, was da herumlag und wollte sich damit zu seiner angefangenen Kiste hinüberretten. Papa aber, der in diesem Augenblick gesehen hatte, welche Werte auf dem Spiele standen, eilte ihm nach und entriß ihm mit einigen ebenso kühnen wie wagemutigen Griffen das Tintenfaß, die Feder und den Radiergummi.

„Sie scheinen sich über die notwendigsten Utensilien eines geistigen Arbeiters nicht ganz klar zu sein. Sonst würden Sie mir nicht diese dringendsten Werkzeuge entwinden.“

Gerade als er mit diesem schönen Satz fertig war, sah Papa zwischen den Fingern des Packers seine Bureauschere blinken. Wie ein Habicht schoß seine Rechte auf dieses unentbehrliche Werkzeug los und riß es an sich.

Der Packer wußte auf all dies nichts Sachliches zu erwidern. Er gab es mit einem Seufzer, der tief aus seiner Heldenbrust heraufkam, auf, diesen beiden Leuten noch die geringste Aufklärung über die Pflichten und Tätigkeiten eines Packers zu geben.

Von nun an ging der Riese wie ein Spürhund in der Wohnung herum, verfolgt von Papa und Mama. Jedes Mal, wenn er seine Hand nach einem verpackbaren Gegenstand ausstreckte, stürzte sich ihm Papa oder Mama entgegen, warnte, bat und beschwor ihn, die Hand davon zu lassen, da gerade dieser Gegenstand bis zum Freitag noch dringend benötigt würde.

In dem sogenannten Salon kam es zur Katastrophe. Unvermutet entstand, wie das in einer wohlorganisierten Ehe leicht vorkommen kann, eine Meinungsverschiedenheit zwischen Papa und Mama. Das kam so: Mama hatte eine japanische Vase aus jenem weichen Stein, in den die Japaner mit so großer Vorliebe allerhand geschmacklose Figuren hineinschneiden, als unabkömmlich bezeichnet.

„Wieso?“ wagte Papa einzuwenden. „Wir brauchen doch, bei Gott, diese Vase nicht.“



Büsi

Mützen

Warum dem Ausland den Tribut,
Wenn die Schweizerware gut?

Marke „Büsi“ garantiert nur
Bestes in Stoffen und Formen!

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

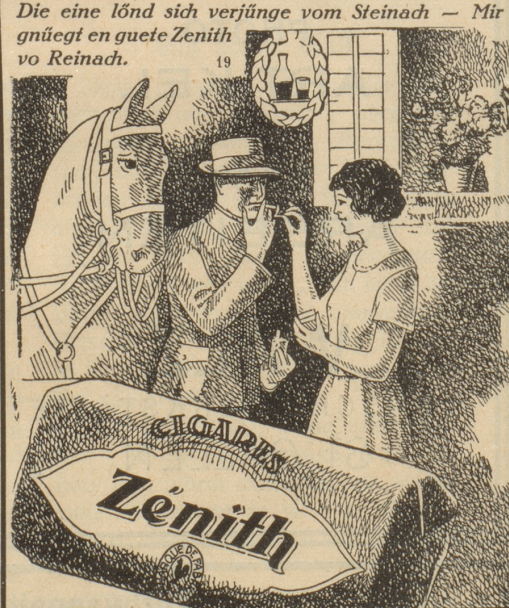
Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

Champagne
Ayala & C^{ie}
Chateau d'Ay
Agent Général
Otto Bächler, Zürich 6
Tel. Hott. 4805 - Turnerstr. 37



Herren-Kleider
nur
58 Limmatquai 58
Entresol
ZÜRICH
M E T H

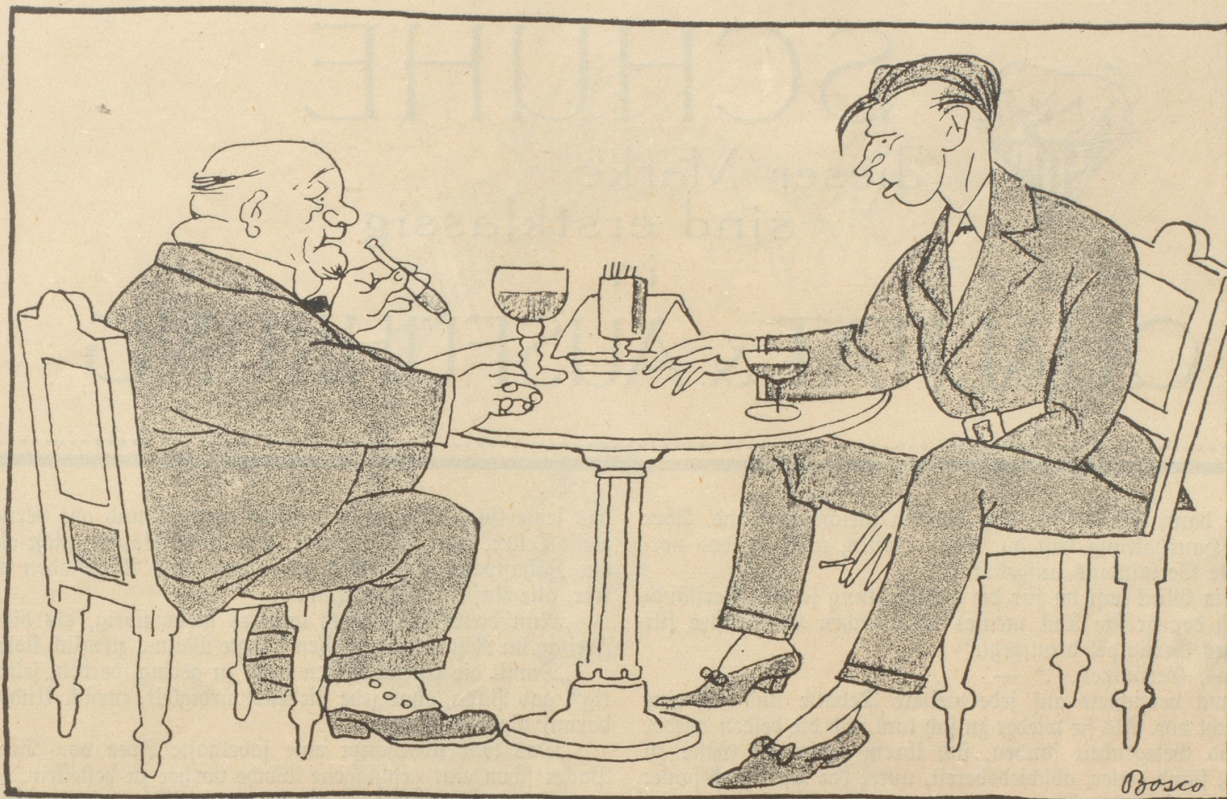
Die eine lönd sich verjünge vom Steinach — Mir
gnüegt en guete Zenith
vo Reinach.



Zénith

GAUTSCHI, HAURI & C^{ie}
REINACH

Zwei Protzen



„Ich möchte an meiner Villa ein großes Fresko malen lassen; gibt es in der Schweiz einen Künstler, der so was tabelloß machen kann?“
Maler: „Es git scho eine, aber ich ha kei Zit!“

„So?“ gab Mama außerordentlich spitz zur Antwort. „Und wenn dann Besuch kommt? Wo soll man da die Leute hinführen?“

„Besuch! Besuch! Es braucht jekt, wo wir mitten im Umzug sind, kein Besuch zu kommen.“

„Wie du wieder sprichst, Papa! Wir ziehen doch erst am Freitag. Die ganze Zeit sprechen wir davon.“

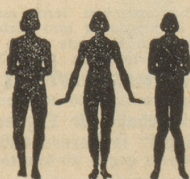
„Aber, ich bitte dich, Mama, laß doch diese langweilige Base einpacken. Wenn die auch nicht mehr da stehen sollte...“

„So? Langweilige Base sagst du nun auch schon? Willst du mir vielleicht eine neue, eine kurzweiligere kaufen? So gut ich dich kenne, dürfte dir das, bei deinem ausgesprochenen Geiz in allen häuslichen Angelegenheiten, ziemlich schwer fallen. Freilich, wenn es sich um einen Liter Rotwein oder gar Fendant

Kaloderma-
Rasier-
seife



30



O- und X-Beine

heilt ohne Berufsstörung der
Beinkorrektions-
Apparat 74
(Schweiz. Patent)

Krumme Beine verunstalten
Ihr Aussehen, wirken un-
schön, machen Sie unbehol-
fen und vermindern Ihren
Geschäftserfolg.

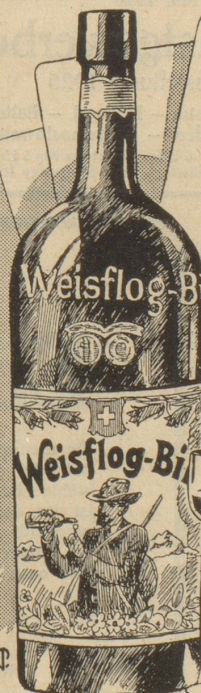
Beseitigen Sie das unsichere
Auftreten und verlangen Sie
sofort gratis aufklärende
illustr. Broschüre von

E. FURLENMEYER
dipl. Fuss-Arzt, Luzern.

Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoff, Fie-
bermesser und alle übrig. Sani-
tätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40
auf Wunsch gratis.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98, 37



57



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

handelt, dann bist du mit dem Kaufen gleich zur Hand. Aber für die Haushaltung hast du, leider Gottes, noch nie das notwendige Verständnis aufgebracht."

"Zum Glück hast du für die Haushaltung so viel Verständnis, daß der größte Teil meines monatlichen Verdienstes für derartiges Gerümpel draufgeht."

"Was, Gerümpel..."

Mama verzichtete auf jede weitere Debatte und zog eine Ohnmacht vor. Als sie wieder zu sich kam und die beiden wieder Zeit und Gelegenheit fanden, sich ihrem seltsamen Gaste zu widmen, stand dieser, abschiedsbereit, unter der Türe und sagte:

"So, meine Herrschaften, ich bin fertig. Es ist jetzt alles verpackt. Sie sehen, es ging doch besser, nachdem Sie es aufgegeben hatten, sich in meine Tätigkeit zu mischen. Die Rechnung wird Ihnen dann im Ganzen zugesandt."

"Wollen Sie vielleicht ein Bier trinken?" fragte Papa in einem Augenblick leichtsinniger Aufwallung. Der Packer sah nicht ein, warum er das nicht hätte tun wollen, und nahm das Trinkgeld dankend in Empfang, worauf er sich beeilte, davon zu kommen und den Franken in Frankfame umzuwandeln.

Schon im nächsten Augenblick aber bereute Papa seine Tat. Er befand sich mit Mama in einer Wohnung, die nur noch Möbellager, keinesfalls aber Wohnung war. Der letzte Löffel,

das letzte Glas war in den Kisten verpackt und gut vernagelt. Kein Zeller, keine Schreibfeder, kein Stück Papier, nicht einmal ein Zahnstocher war mehr zu finden. Alle Schubladen waren leer, alle Kasten ausgeräumt...

"Nun bleibt uns nichts anderes mehr übrig, als bis zum Freitag im Restaurant zu essen", jagte Mama, ziemlich kleinlaut.

"Damit die Umzugskosten nicht zu gering werden, sehr richtig", gab Papa, ohne jede Liebenswürdigkeit, zurück. Und gleich darauf fügte er hinzu:

"Das war überhaupt eine fabelhafte Idee von Dir, den Packer schon eine geschlagene Woche vorher zu bestellen..."

"Erstens habe ich den Packer wegen Dir bestellt, weil Du ohnehin für derartige Arbeiten im Haus nicht zu gebrauchen bist — und zweitens ist es heute Montag, und am Freitag ziehen wir. Wo da die geschlagene Woche ist, möchte ich sehen!"

"Auf jeden Fall komme ich mir heute schon geschlagen vor. Wenn Du aber Wert darauf legst, können wir beim nächsten Umzug den Packer schon drei Wochen zuvor bestellen und dann gleich in die Ferien gehen."

"Das ist überhaupt ein Gedanke, Papa. Hast Du Dir schon überlegt, wohin wir diesmal in die Ferien gehen wollen?"

"Diesmal? Gewiß. Diesmal gehen wir in die neue Wohnung in die Ferien."

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH

11. April bis 24. Mai 1926

Neuestes Kunstgewerbe

aus der Pariser Ausstellung 1925

Dänemark — England — Frankreich — Holland — Italien
Oesterreich — Polen — Schweden — Tschechoslowakei
Täglich geöffnet von 10 12 und 2—6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.
Eintritt Fr. 1.— / Samstag nachmittags und Sonntags frei.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man
nach interessanter und leicht-
fasslicher Methode durch
42] brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch
„Rapid“ in Luzern 666.
Prospekt gegen Rückporto.

CIGARETTES SOLEIL

ff. ORIENT. PRODUKTE

Cigarettenfabrik
SOLEIL
Aktiengesellschaft
ZÜRICH 93 Lagerstraße

OLYMPIA



DER SCHWEIZER
STUMPEN

Eine wichtige Sache

die niemand versäumen sollte, ist die Reinigung des Blutes. Besonders wer wenig Bewegung hat oder an Verstopfung leidet, sollte von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur machen. Man wähle aber nur ein wirklich gutes Mittel dazu. Denn wenn es sich um die Gesundheit handelt, ist nur das Beste gut genug. Die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte Model's Sarsaparill empfiehlt sich in hervorragender Weise durch ihre heilsame Wirkung und ihren guten Geschmack. Zu haben in den Apotheken. Wo ein Ersatzpräparat angeboten wird, weise man es zurück und bestelle direkt bei der Pharmacie-Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

Versand franko. Die Probeflasche 5 Fr., die ganze Kur 9 Fr.

54

Trage PKZ Kleider

Ihr Urgroßvater Berger ist ja Seckelmeister gewesen, ihr Großvater Landammann und der Vater sogar Regierungs- und Nationalrat. Und sie muß nun für immer auf ihren Mädchennamen, auf den sie so stolz ist, verzichten und — Frau Meier heißen! Nichts als Frau Meier! — Empörend! — Ein Glück fürwahr, daß sie als Mädchen nicht Graf, Herzog, Prinz, König oder Kaiser geheißen hat. Sie wäre pedi pediculus ins Wasser gegangen, lieber als einen Herrn Meier auf das Zivilstandsamt zu begleiten.

Allerdings ließe sich da eine andere, nicht so gewaltsame Lösung finden, sobald die Herren der Schöpfung auch nur ein Quintchen Vernunft annehmen und gewissen Frauen, die sich in der Defektheit besonders hervorgetan und verdient gemacht haben, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Qualifikationen des Eheherrn, von staats- und gesetzswegen gewisse Titel und Titeln zuerkennen wollten, als z. B. Frau Bundesrat und Bundesrätin, Frau Stände- oder Nationalrat, Frau Regierungsrat, Frau Doktor und Frau Professor und namentlich und in erster Linie auch militärische Titel, welche aber selbstverständlich nicht unter die Stabsgrößen herunterrutschen dürften, also nicht unter Frau Major und so weiter

und so fort — und dann für ganz fromme vielleicht auch Frau Pfarrer, aber nicht zu oft.

Mit diesem Vorschlag müßte man aber womöglich schnell kommen; denn auch sie haben ihren Vorschlag schon fix und fertig im Kidifüßchen, der dahingeht, daß in Zukunft die Frau ihren Mädchennamen — worauf sie so stolz ist! — tragen soll und die Nachkommenschaft je nach dem Geschlecht: die Buben den Namen des Vaters, die Mädchen den Namen der Mutter. So wäre die Sache einmal fein säuberlich getrennt und gewiß auch sehr erbaulich für Geschwister. Bloß haben sie, die hochverehrten Initianten, in ihrer scharfen Logik ganz übersehen, daß sie die armen nachkommenden Mädchen gerade um das betrügen würden, worauf sie so unendlich stolz sind, — um den Vaternamen. — Uebrigens gibt es ja schon wilde und halb-wilde Völker, welche diese begrüßenswerte Einrichtung haben.

Leztlich habe ich über diese und andere welterschütternde Fragen mit meinem Better, dem hartgesottenen Junggesellen Hans Jörg gesprochen, und der meinte ganz despektierlich: „Na, da hätten einmal die Frauenrechtlerinnen und ihre zugewandten Orte ein schönes Arbeitsfeld und könnten ihre Hörner abstoßen und sich

Lorbeeren holen, wenn sie einmal gegen diesen ekelhaften Frauenhochmut, der vor Familienstolz und Titelfucht fast plagt, zu Felde ziehen wollten. Aber dazu haben sie keinen Mut und sehen lieber zu, wie gerade dadurch hüben und drüben Haß und Verachtung ausgelöst werden, diese schönen christlichen Tugenden. Ich habe auch meine liebe Not mit einem solchen Mauerblümchen, mit meinem Cousinchen, dem Philippinchen, das alles besser weiß, als der liebe Gott selbst und sich lieber beide Ohren abhauen ließe, bevor sie auf ihren schönen Ueberramen — du weißt ja, den militärischen Titel von ihrem Großvater her — verzichten würde. Und so sind sie alle; da ist nichts zu machen. Sie wollen sich nun einmal ins eigene Fleisch schneiden und haben keine Ruhe, bis sie den Mann nicht ganz aus seiner Stellung hinausbugsiert haben. Warum heiratet denn überhaupt noch so eine Kuh, wenn sie sich mit dem Namen ihres Mannes nicht abfinden kann?“ —

Ja, mein guter Better Hans Jörg kann fürchtbar derb sein; aber in gewissen Sachen kann ich ihm gar nicht so unrecht geben und muß immer wieder an das Sprüchlein denken:

„Die Eh' will ihnen nicht mehr frommen; Da muß die freie Liebe kommen.“

DIE SATIRISCHE CHRONIK

Eine größere Anzahl Basler Sänger wollte auf einer Sängerreise nach dem Tessin auch für einige Stunden die Grenze nach Italien überschreiten, erfuhr dabei aber zu ihrem Schrecken, daß sie auf der italienischen schwarzen Liste figurieren und daher nicht visumsfähig sei. — Man kennt ja die Basler Nubelgeschichte mit dem dortigen italienischen Konsulat und hätte allerdings nie gedacht, daß sich

diese Nubeln auf schwarzen Listen wieder zeigen würden. Warum gibt man sich aber auch mit ausländischen Teigwaren ab, wenn doch gut schweizerisches Fabrikat zur Verfügung steht. Man sieht nur, was sich aus einer italienischen Nudel für einen freien Schweizer alles entwickeln kann und was für teigige Ursachen zur Sperrung eines Landes führen können. Es wäre an der Zeit, auch unsere aus-

wärtige Politik mehr im Geiste einer Nudelperspektive zu führen.

*

Ein Bericht aus Tuggen meldet: Ohne Unfall passierte diese gewaltige Last die sonst wenig vertrauenerweckende Kantonsstraße über Tuggen bis zum genannten Bestimmungsort. — Also so wenig kantonales Vertrauen hat sogar die Kantonsstraße — das kann



Kunsthaus Zürich

Am Heimplatz — Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

AUSSTELLUNG

11. April bis 5. Mai.

Gemälde: Paul Klee, R. Th. Bosshard, Emile Bressler, Paul Altherr, Willy F. Burger, Max Burgmeier, Eug. Maurer, Aug. Speck.

Tägl. geöffnet von 10—12 und 2—5 Uhr. Montags geschlossen.

Sprüngli
CHOCOLADEN

ALPINA
MILCH-CHOCOLADE

PIEMONTAIS
NUSS-CHOCOLADE

POLYCRÈME
VIERFRUCHT-CHOCOLADE